



**UNTER EMBARGO BIS MITTWOCH 13. NOVEMBER 8:30 UHR**

**Aktion mit Fotogelegenheit:** Eine Gruppe von Aktivisten der EDC-Free Europe Coalition will Kommissionspräsident José Manuel Barroso ein Barroso-Portrait überreichen. Das Portrait mit „all OK“-Geste besteht aus Photos, mit denen Bürgerinnen und Bürger in Europa ihre Sorge über hormonell wirksame Chemikalien in Alltag zum Ausdruck bringen. Die Aktion findet statt am Mittwochmorgen um 8:30 Uhr vor dem Kommissionsgebäude an der Metrostation Schuman.

PRESSEMITTEILUNG

## **Aufschub in der Regulierung von Endokrinen Disruptoren - verpasste Chance für Prävention chronischer Krankheiten und für Kostenersparnis im Gesundheitssektor**

Brüssel, Mittwoch 13. November 2013 – Hormonell wirksame Chemikalien (Endokrine Disruptoren, EDC) sind in diesem Herbst ein brisantes Thema in der EU. Denn die EU Kommission ignoriert einen Beschluss des EU Parlaments und versucht, bei der Klassifizierung dieser Stoffe auf Zeit zu setzen. Das Europäische Parlament hatte bereits beschlossen, dass bis Ende des Jahres 2013 wissenschaftliche Kriterien für EDC festgelegt werden müssen, damit die Stoffe klassifiziert werden können. Angesichts massiven Widerstandes auf Seiten der Industrie hat sich die Kommission entschlossen, ein zusätzliches Impact Assessment anzusetzen. In diesem sollen die Folgen der wissenschaftlichen Kriterien zur Einstufung der Stoffe untersucht werden. Eine Koalition von Umwelt- und Gesundheitsverbänden aus ganz Europa sieht darin eine Verzögerungstaktik der EU-Kommission und kritisiert die Begründung des Aufschubs:

„Seit wann werden überhaupt wissenschaftliche Kriterien durch Impact Assessments definiert? Dieser Schritt setzt sich über demokratische Beschlüsse hinweg und steht in Widerspruch zu wissenschaftlicher Expertise“, sagt Lisette van Vliet von HEAL, einem der Partner in der EDC-Free Europe Coalition.

Endokrine Disruptoren sind in vielen Alltagsprodukten enthaltene Chemikalien, wie etwa Weichmacher in Plastikmaterialien, die im Körper von Menschen und Tieren hormonähnliche Wirkungen entfalten können. Der Umgang mit diesen Stoffen muss über REACH geregelt werden.

Die EDC-Free Europe Coalition, bestehend aus 50 Partnern, die Hunderte von EU-Nichtregierungsorganisationen repräsentieren (1), wendet sich an Barroso mit der Bitte, die aufgeschobenen politischen Entscheidungen voranzutreiben, um die Gesundheit von EU-Bürgern besser zu schützen und chronischen Krankheiten vorzubeugen. Die chronischen Krankheiten, die heute mit EDC in Verbindung gebracht werden, stellen die Gesundheits- und Sozialsysteme vor große Herausforderungen.

Das Aktionsbündnis hatte schon im Mai 2013 einen offenen Brief an Barroso geschrieben, in dem bereits Eile angemahnt wurde, um die Exposition von Bürgerinnen und Bürgern zu verringern (2). Die Nichtregierungsorganisationen stehen nicht allein. Auch 89 führende Gesundheitswissenschaftler aus

aller Welt machten im Mai 2013 mit der „Berlaymont Declaration“ ihre Position zum Umgang mit Endokrinen Disruptoren deutlich (3). Sie weisen auf mögliche Zusammenhänge zwischen EDC und Gesundheitsproblemen wie Unfruchtbarkeit, Fehlentwicklungen im Bereich der Genitalien, Hodenkrebs, Prostatakrebs, Brustkrebs, ADHD, Übergewicht und Diabetes hin und fordern ein rasches Handeln.

Und im Oktober haben die Umweltministerinnen Schwedens und Dänemarks Janez Potčnik, den Europäischen Umweltkommissar angeschrieben, um ihrer Besorgnis Ausdruck zu verleihen, dass bei dem Impact Assessment sozio-ökonomische Kriterien herangezogen würden, die jedoch für die Festsetzung wissenschaftlicher Kriterien, wie etwa die Pestizid-Verordnung sie verlangt, keine Rolle spielen. (4)

“HEAL glaubt, dass die Kommission hinreichend wissenschaftlichen Input bekommen hat und dem Druck der Industrie widerstehen sollte. Sie sollte so schnell wie möglich eine überarbeitete Strategie vorlegen und sicherstellen, dass REACH keine hormonell wirksamen Chemikalien autorisiert, wenn sichere Alternativen existieren“, ergänzt Lisette van Vliet.

Kontakte:

Lisette van Vliet, Health and Environment Alliance (HEAL), Politikberaterin, email: [lisette@env-health.org](mailto:lisette@env-health.org) Tel: +32 2 234 3645, Mobilphon: +32 484 614 528

Genon K. Jensen, Health and Environment Alliance HEAL, Direktorin, Tel: +32 2 234 3642, Mobilphon: +32 495 808 732, Email: [genon@env-health.org](mailto:genon@env-health.org)

Angela Franz-Balsen, HEAL, Projektleitung Chemikalien & Gesundheit, [angela@env-health.org](mailto:angela@env-health.org), Mobilphon +32 47313 7026

## Erläuterungen

1. Die Kampagne “EDC-Free Europe” hat 50 Unterzeichner, die zusammen Hunderte von europäischen Interessensgruppen vertreten, wie Gewerkschaften, Verbraucher, Gesundheitsexperten und Vertreter von Gesundheitsberufen, Umwelt- und Frauengruppen.

2. Offener Brief an EU Präsident Barroso und Kommissare, 7. Mai 2013, <http://www.env-health.org/resources/letters/article/joint-ngo-letter-to-president> )

3. Die „Berlaymont Declaration“ steht zum Download unter [www.env-health.org/resources/press.../heal-responds-to-berlaymont](http://www.env-health.org/resources/press.../heal-responds-to-berlaymont)

4. Brief der schwedischen und dänischen Umweltministerinnen an die Kommissare Potočnik und Tajani, 30 October 2013; Brief und ChemSec Pressemitteilung unter <http://www.chemsec.org/news/news-2013/october-december/1209-letter-on-edcs-to-commissioners-potocnik-and-tajani-from-swedish-and-danish-ministers-for-the-environment>

*HEAL - Health and Environment Alliance - ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, der auf EU-Ebene zu den Gesundheitsauswirkungen von Umweltverschmutzung arbeitet. Wir sind eine der führenden Organisationen auf dem Gebiet. Mit der Unterstützung von über 65 Mitgliedsverbänden bringt HEAL unabhängige Expertise aus dem Gesundheitssektor in verschiedene Entscheidungsprozesse ein. Unsere Mitglieder sind international und europaweit tätige Organisationen sowie nationale und lokale Gruppen, deren Spektrum von Gesundheitsexperten, Ärzten, Krankenschwestern und Selbsthilfegruppen bis zu Frauenorganisationen und Jugendgruppen reicht.*